

## **Predigt im Gottesdienst am 22.7.18 im Gottesdienst in Illingen**

**Pfarrer Wolfgang Schlecht**

Liebe Gemeinde, es passiert immer wieder mal, dass ich im Urlaub oder im Rahmen eines Festes, bei dem mich keiner kennt, mit Leuten ins Gespräch komme. Und wenn dann irgendwie herauskommt, dass ich Pfarrer bin, dann wird das in der Regel mit großer Aufmerksamkeit registriert. Selten bleibt es einfach unkommentiert. Viel häufiger wird man mit allem konfrontiert, was die Leute mit Kirche und mit Pfarrern verbinden. Und was sie an ihnen kritisieren.

Ich nenne einige Stichworte: In der Kirche wird Moral gepredigt. Kirche gebietet- und vor allem: Kirche verbietet. Und zwar alles, was Lust macht, alles, was Spaß macht. Kirche ist in Skandale verwickelt. Und: ihr Personal hält sich selber am wenigsten an die Ge- und Verbote, die gepredigt werden. So ähnlich lässt sich all dies beschreiben, was gar nicht so wenige Zeitgenossen mit dem Thema Kirche und Pfarrern in Verbindung bringen.

Wie sollen wir, wie soll ich mit solch einer Situation umgehen? Natürlich lässt sich sofort einwenden, dass da eine Menge Vorurteile gegenüber Kirche mitschwingen. Und es dürfte auch nicht schwerfallen, darauf hinzuweisen, dass wir als Kirche nicht ständig Moralpredigten halten. Und dass es eine Menge Kirchenmitglieder gibt, die Freude am Leben haben und ehrliche Leute sind.

Darauf können wir immer wieder hinweisen. Müssen aber auch immer wieder sehen, dass hinter jedem Vorurteil auch ein Körnchen Wahrheit steckt. Es gibt sie ja durchaus- die Bibelstellen, die hochmoralisch sind und in denen Dinge zur Sprache kommen, die wir heute gar nicht gerne hören wollen. Die alles Mögliche verbieten.

So ist uns heute als Predigttext ein Abschnitt aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther vorgegeben. Ein Abschnitt, in dem auch ganz heikle Themen angesprochen werden.

Ich lese aus 1. Korinther 6 die Verse 9-11 und 18-20.

Diese Worte hat der Apostel Paulus einst an die christliche Gemeinde in Korinth geschrieben. Korinth- damals im Jahre 50 nach Christus wie heute eine große Hafenstadt in

Griechenland. Ein Umschlagplatz für Waren, aber auch für alle möglichen Weltanschauungen, Religionen und Kulte. Und ganz sicher gab es in Korinth auch ein ausgedehntes Vergnügungsviertel, sozusagen ein Rotlichtmilieu.

In dieser Hafenstadt hatte Paulus eine kleine christliche Gemeinde gegründet. Und diese christliche Gemeinde stand nun mittendrin in all dem, was in der Stadt geschah. Sie musste sich dem stellen. Denn zu keiner Zeit standen und stehen Christen einfach abseits von dem, was sie gesellschaftlich, religiös oder politisch umgibt. Immer wieder neu stellt sich die Frage: Was ist zu tun? Was ist gut, was ist richtig? Für mich als Christ, Als Mensch mit Seele und Leib?

Sicherlich ist es hilfreich, wenn wir uns einmal auf einen Gedanken einlassen, den der Apostel Paulus in seinem Korintherbrief so formuliert hat: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes, eine Wohnung Gottes ist?“

Unser Leib, unser Körper- etwas ganz Besonderes, sagt der Apostel Paulus. Wir spüren das, wenn es uns gutgeht, wir uns wohlfühlen in unserer Haut. Wir spüren es aber auch, wenn wir krank sind. Wenn wir nicht mehr so können, wie wir gerne wollen. Und: Wir können unserem Körper selbst

schaden, wenn wir ihn missachten. Zum Beispiel durch ruhelose Arbeit oder durch falsche Ernährung.

Unser menschlicher Körper- so gefährdet und doch so wichtig. So wichtig, dass Paulus schreiben kann: „Wisst ihr denn nicht, dass Gott nicht nur in euren Gedanken, sondern auch in eurem Leib Wohnung nehmen will. Dass Gott euren Leib erfüllen, sich in eurem Leib zuhause fühlen möchte? Wisst ihr denn nicht, dass euer Leib ein Tempel, ein Haus ist, in dem Gott wohnen möchte?“

Paulus ist der Auffassung, dass der Mensch, dass wir alle nicht nur geprägt werden durch unser Denken, sondern auch durch unser Handeln. Durch das, was wir mit unserem Körper tun. Und Paulus weist dezidiert darauf hin, dass wir dort, wo Gott in uns Wohnung nehmen, in unserem Leben herrschen darf, dass wir da Gott mit unserem Tun preisen. Andererseits aber, wo unser Lebensstil Gott widerspricht, wir unser Leben verfehlen.

Paulus nennt nun in unserem Bibelabschnitt für heute Menschen, die Gott nicht mit ihrem Leibe preisen. Und all diejenigen, die er aufzählt, haben eines gemeinsam: Dass sie auf Kosten anderer ihr Leben suchen.

Die Trunksüchtigen, die selbst zum Feind ihres Leibes werden, die selbst ihren Körper zugrunde richten und damit auch ihre Beziehungen zu anderen Menschen zerstören.

Paulus nennt die Geizigen, die ihre Hände nur zum Festhalten gebrauchen. Und dann betont Paulus besonders die Verfehlungen im sexuellen Bereich. Wahrscheinlich deshalb, weil die Christen in Korinth gerade hier besonders starken Verführungen ausgesetzt waren.

In Korinth zum Beispiel stand der glänzende Tempel der griechischen Liebesgöttin Aphrodite. Und um dieses Heiligtum herum muss es unzählige Knaben und Mädchen gegeben haben, die sich den Besuchern des Tempels hingeben mussten.

Paulus sagt unmissverständlich: Hier wird Gottes Willen mit Füßen getreten. Man mag den Apostel in manchem, was er damals zum Verhältnis der Geschlechter untereinander gesagt hat, kritisieren. Aber an dieser Stelle vertritt er unmissverständlich Grundsätze, die wir gerade in letzter Zeit wieder als unaufgebbar erkannt haben.

Ja, man wird insgesamt wohl sagen müssen: Paulus ist sehr hellichtig für alles, was die gefährliche Seite der Sexualität ausmacht. Dass er auf der anderen Seite

wiederum wenig zu sagen hat zu allem, was schön und genussvoll an der Sexualität ist, stimmt wohl ebenfalls. Und dass diese Schiefelage in der christlichen Moral und Lebensführung durchaus einseitig gewirkt hat- mancher würde sagen: verhängnisvoll- auch das stimmt wohl.

Vielleicht sollten wir hier wie in vielen anderen Fragen des Glaubens und des Lebens froh über die Reichhaltigkeit des biblischen Zeugnisses sein. Lesen wir doch einmal das Hohelied im Alten Testament. Wunderschöne Dichtung. Liebesbriefe zweier Liebenden, in denen der Leib und die Leiblichkeit, diese wunderbare Gabe unseres Schöpfers, aufs Höchste gepriesen wird.

Ja, es ist gut, dass wir beides in der Bibel haben. Den Lobpreis der Liebe- aber auch die Gefahren. Und wir sollten beide hören und beide ernstnehmen.

Und wir sollten dem Gedanken des Apostels Paulus etwas abgewinnen, dass Gott nicht nur in unseren Gedanken Wohnung nehmen möchte, sondern auch in unserem Körper. In dieser wunderbaren Gabe Gottes. Dass wir nicht auf Kosten anderer leben- deren Körper missbrauchen. Dass wir aber auch nicht auf Kosten unseres eigenen Leibes leben. Ihn ohne Rücksicht strapazieren, ihm nicht die notwendige Ruhe gönnen. Körperverletzung- das ist nicht

nur etwas, was ich einem anderen antun kann. Nein, das ist auch etwas, das ich mir selbst antun kann. Wenn ich den Leib verachte, den Gott mir gegeben hat.

Paulus sagt uns: Erhaltet euch eure Freiheit. Eure Freiheit, das Gute zu wählen und das Schlechte zu lassen. Die Freiheit, verantwortlich zu handeln. Erhaltet euch die Fähigkeit zu lieben und zu leiden, dem anderen würdig zu begegnen. So preist ihr Gott, sagt Paulus. Mit dem kostbaren Geschenk, das euch Gott gegeben hat: Mit eurem Leib. Amen.